

IT-Visionär Alfons Rissberger propagiert Computertechnik als Lebenselixier für Führungskräfte.



ALFONS RISSBERGER

Elite am IT-Stammtisch

Er gibt Seminare für Häuptlinge. Schon seit Alfons Rissberger als Student vor mehr als tausend Mitarbeitern von Daimler-Benz über die Zukunft der Informationstechnik im Unternehmen referierte, hören Führungskräfte auf sein Wort. Das Rezept damals wie heute: Rhetorik vom IT-Stammtisch.

REISEFREIHEIT, eine Sekretärin und einen Tag pro Woche zur freien Verfügung für Unternehmensberatungen: das waren die Forderungen von Alfons Rissberger, ehe der 53-jährige vor 16 Jahren auf das Angebot der rheinland-pfälzischen Landesregierung einging, das Amt des Beauftragten für „Neue Informations- und Kommunikationstechnik im Bildungswesen“ im hessischen Landtag zu übernehmen. Bescheidenheit war nie eine Stärke des

1,90 großen Mannes mit der hohen Stirn. Und so redet er oft wie ein Wasserfall, denn Diskussionen sind erwünscht; doch fordert Rissberger seine Zuhörer derart, dass sie entweder völlig aufgewühlt oder schier sprachlos sind.

Manche von ihnen beschreiben ihn als Visionär, als Trendsetter – ja als Propheten. Vor über zwanzig Jahren brachte er bei der Bundesregierung den Beruf des Mikro-Elektronikers ins Gespräch, zu einer Zeit, als sich kaum

Foto: R. Frommann/Inf

jemand vorstellen konnte, was ein Computerchip ist. 1978 – Jahre, bevor die bundesweite Aktion „Schulen ans Netz“ ins Leben gerufen wurde – trug er als einer der ersten Lehrer in Deutschland einen Computer mit in die Schule, einen Commodore PET. Und auch das Projekt „D 21“, eine bundesweite IT-Initiative der Wirtschaft, brachte Rissberger mit auf den Weg.

Sein Mentor, der berühmte Politikwissenschaftler und Faschismusforscher Eugen Kogon („Der SS-Staat“) von der Universität Darmstadt, erkannte als einer der Ersten die Fähigkeit des Mannes, „Komplexität in klare Sätze zu fassen“. Also schickte Kogon den damals 22-Jährigen in Ausschüsse der hessischen Landesregierung im Wiesbadener Landtag – als Vertretung. „Ich bin ins kalte Wasser gesprungen, zwar fast ertrunken, aber geschwommen“, sagt Rissberger. Kogon war es auch, der ihn davon überzeugte, „dass die schwersten Dinge im Leben nicht berechenbar sind“. Das erschütterte zunächst Rissbergers Glauben, „dass man nur die geeigneten Messmethoden braucht, um die Welt zu berechnen“. Später entwickelte er dann jedoch selbst Ideen, die alles andere als berechenbar waren.

Just in time in der Chefetage

Seit 1993 ist Rissberger einer der zwei Geschäftsführer des DVZ-Datenverarbeitungszentrums Mecklenburg-Vorpommern. Derzeit arbeitet er an der auf Führungskräfte ausgerichteten „Virtuellen Universität Schwerin“ und an Seminaren für Top-Manager. Handys, digitale Assistenten und Laptops sollten, so seine Forderung, für Vorstände und Geschäftsführer zur Grundausstattung gehören. „Denn die machen das Arbeiten von Führungskräften erst effizient, und zwar unabhängig von Position und Alter. Datenbanken im Internet zu nutzen ist Lernen just in time.“

Geschäftsführern das IT-ABC beizubringen und CIOs Anschauungsunterricht zu geben, wie sie komplizierte Technologien leicht verständlich darstellen können: das sind Rissbergers Lieblingsaufgaben. Denn auch bei jenen, die Rissberger schon mal als Bits-und-Bytes-Brösel bezeichnet, herrscht Nachholbedarf. „Geschäftsführer und IT-Chefs reden häufig aneinander vorbei.“ Von Data Warehouse über das Windows-2000-Betriebssystem bis hin zu Multimedia erläutert Rissberger Begriffe und Zusammenhänge. „Genug, um Trends einschätzen zu können und nicht die einsamen Entscheidungen des IT-Leiters schlucken zu müssen“, urteilt der Oberbürgermeister von Schwerin, Johannes Kwaschik, der vor einem Jahr das Seminar „IT für Führungskräfte“ besuchte.

Rissbergers Methode ist einfach: Mit zwei, drei Worten polarisiert er das Publikum, das ihm an zwei Tagen durch ein 350-Seiten-Kompodium der Informationstechnik folgt. „User oder Loser; Web oder weg; E-Commerce, diabolisch aber unabdingbar.“ Moderne Kommunikations-

systeme bezeichnet er als „Denkverstärker“ – so wie die Bohrmaschine bei Rissberger ein „Muskelverstärker“ ist. Diese Stammtischrhetorik, glaubt er, komme auch bei Führungskräften an. Tatsächlich lässt er keine Alternative gelten: „Wer seine Zuhörer nicht emotionalisiert, kann nicht erwarten, dass sie etwas vom Vortrag behalten.“

Persönliches Netzwerk im Kleinstcomputer

Technik ist für Rissberger aber nicht nur der Inhalt von Seminaren. Er lebt sie – und zwar in der modernsten Form. In seinem Büro in der zweiten Etage des neuen Datenzentrums am Rande von Schwerin ist kaum ein Kabel zu finden; die Daten sind per Funk unterwegs. Sein entscheidendes Netzwerk, die persönlichen Kontakte, verwaltet Rissberger in einem Kleinstcomputer. Der treueste Gefährte allerdings ist der „Vergessens-Eliminator“, ein Diktiergerät. Dem vertraut der Ingenieur und Pädagoge all seine Ideen an. Beides gehörte schon zu seiner Ausrüstung, als er Anfang 1999 die Initiative „D 21“ gründete. Mit Unterstützung vom Vorsitzenden, dem deutschen IBM-Chef Erwin Staudt, dem Ehrenvorsitzenden, Ex-Bundespräsident Roman Herzog, und dem Vorsitzenden des Beirats, Bundeskanzler Gerhard Schröder, geht es hier vor allem um ein Ziel: Deutschland ins Informationszeitalter zu führen.

An der Wand in Rissbergers Büro hängt eine Zeichnung: ein kleiner König, in einen roten Mantel gehüllt, eine goldene Krone auf dem Kopf; vor ihm ein Computer, dessen Kabel aus dem Bild herausführt. Die Figur vernetzt ihn zwar nicht mit der ganzen Welt, wohl aber mit allen Häuptlingen dieser Erde ...

Andreas Schmitz

Zur Person

- **ALFONS RISSBERGER**, Jahrgang 1948, fordert seit Jahren den Einsatz von Computern in der Bildung und im Management.
- Der gelernte Fernstechniker machte nie Abitur, bekam aufgrund eines Einser-Abschlusses auf der Technikerschule die Zulassung zur Hochschule.
- In Darmstadt studierte er Informatik, Elektrotechnik und Berufspädagogik.
- Neben dem Studium arbeitete Rissberger als Dozent der Technikerschule in Worms; daraufhin hielt er Seminare für Mitarbeiter des Autokonzerns Daimler-Benz, des Chemieriesen BASF und vor Top-Managern auf Schloss Gracht (Universitätsseminar Wirtschaft). Thema: „Was leistet IT heute, und was kommt auf uns zu?“
- Als Lehrer brachte Rissberger 1978 am Bildungszentrum in Worms den ersten Computer in die Schule.
- Er initiierte daraufhin zahlreiche Bildungsprojekte, war acht Jahre lang Beauftragter für „Neue Informations- und Kommunikationstechnik im Bildungswesen“ der rheinland-pfälzischen Landesregierung, ist Mitinitiator und Vorstandsmitglied der Initiative „D 21“ und Ideengeber der „Virtuellen Universität für Führungskräfte“ in Schwerin.
- Hauptberuflich arbeitet Rissberger als einer von zwei Geschäftsführern des Datenverarbeitungszentrums Mecklenburg-Vorpommern.